

Der den König ruft

Freilich ist es ein Vorteil, beim Tarockieren die römischen Zahlen zu kennen. Notwendig ist es allerdings nicht, wie Österreichs erster Tarockmeister Manfred Huemer beweist. Als er dieses Spiel lernte, konnte er weder lesen noch schreiben.

VON MANFRED WOLF

Vor gar nicht allzu langer Zeit, als noch nicht in jedem Haus zumindest ein Fernsehapparat stand, war es Brauch, sich die Zeit mit anderen Dingen zu vertreiben. Eine Möglichkeit bestand darin, gemeinsam Karten zu spielen. Tarock zum Beispiel. Genauer definiert: Königrufen.

Zu dieser Zeit war Manfred Huemer, heute 45 Jahre alt, ein Kind. „Ich stamme von einem Bauernhaus ab“, sagt er. „Es war ein Höhepunkt, wenn am Abend tarockiert wurde.“ Anfangs war Huemer noch zum Zusehen verdammt – „das Geld durfte ich stapeln“. Schon bald hielt er selbst die großen Karten in der Hand. „Wenn jemand pausierte, sprang ich ein.“

... XIX, XX, Mond, Sküs

Welche Bedeutung die Zeichen XIX oder XX haben, war ihm damals noch nicht bewusst. Er prägte sich die Bilder ein, wusste, wann der Ier oder der IIIler oder der Sküs zu spielen ist. Darum steckt er sich heute noch die Karten so auf, dass er nicht die Zahlen, sondern die Bilder sieht.

Dass er dennoch stets die richtige Karte ausgibt, bewies er am vergangenen Sonntag im Casino Linz, als zum ersten Mal der österreichische Tarock-Meister ausgespielt wurde. Huemer setzte sich dabei gegen 183 Mitspieler durch. „Darauf bin ich schon stolz“, sagt Huemer, bei dem eines immer mitspielt: Spaß. Er ist keiner, der seine Mitspieler wegen eines Fehlers an den Pranger stellt. „Man kann

darüber diskutieren, aber nicht streiten. Immerhin lernt man selbst nie aus.“

In Bad Leonfelden ist er Mitglied in zwei Tarock-Vereinen. Einen davon hat er selbst mitinitiiert. Hier ist er auch stellvertretender Obmann. Mittwochs treffen sich die Tarock-Freunde im Gasthof Bergsmann. Huemer selbst kommt stets etwas später. Zuvor ist er noch im Chor. „Wir bieten auch Tarock-Kurse an“, sagt der alleinerziehende Vater, der gemeinsam mit seinem älteren Sohn im Schulgebäude wohnt. Ratschläge gibt er beim Tarockieren gerne, „wenn es jemand will“. Jedoch nicht seinen Söhnen. Sie konnte er nicht für das Spiel begeistern.

Die Mitglieder des Vereins sind übrigens ebenfalls sehr erfolgreich. Der Raiffeisen-Cup, über den er sich als Vierter für das Österreich-Finale qualifiziert hatte, wird von den Bad Leonfeldnern dominiert.

Huemer weiß, wie er eine Karte ausreizen kann. Dreier spielt er selbst mit drei Tarock – er verlässt sich auf den Talon. „Von der Trull sollte man schon eine Karte haben und zwei Könige. Eine schöne Karte ist oft schwerer zu gewinnen. Dann stehen die Karten oft in zwei Händen.“

Er selbst spielt nach Gefühl. „Wenn es dich nicht mag, kannst du ausspielen, was du willst. Bei mir läuft es derzeit. Wenn es mal nicht so ist, spiele ich trotzdem. Es geht ja hauptsächlich um den Spaß.“ Und kommunikativer als Fernsehen ist Tarockieren allemal – auch heute noch.



MENSCHEN IM BILD: MANFRED HUEMER

Geboren: 23. Juni 1962 in Bad Leonfelden

Familie: geschieden, zwei Söhne

Beruf: Leitender Schulfachlehrer

in Bad Leonfelden (HLT und Borg)

Wendegang: Betriebsselektiker (Baufirma Kapl), Bundesheer, ein Jahr Dienst am

Golan, danach fünf Jahre beim Bundesheer in Salzburg. Seit 1987 Schulwart
Größter Wunsch: „Gesundheit bleiben.“